Allergologie interdisziplinär

© DRK Kliniken Berlin

Am 22. Oktober 2011 lädt die Regionalgruppe Berlin der Ärztesverbandes Deutscher Allergologen (ÄDA) zu einer Fortbildung unter dem Motto „Allergologie interdisziplinär: Herausforderung mit vielen Facetten“ ein. Die Veranstaltung findet in der Aula der Krankenpflegeschule, Haus 5, der DRK-Kliniken Westend statt. Ein Topthema ist natürlich das 100-jährige Jubiläum der spezifischen Immuntherapie (SIT). Weiter gibt es Informationen und Tipps zur Gefahreinschätzung bei Schimmelpilzbefall, der optimalen Patientenauswahl für subkutane oder sublinguale SIT oder zum strategischen Vorgehen bei der Raucherentwöhnung. Auch wer sich im Praxisalltag mit unspezifischen Entzündungen, Polypen, ASS-Intoleranz und Medikamentenallergien konfrontiert sieht profitiert: Er kann neue Aspekte kennenlernen und Anregungen zu rationaler Diagnostik und Therapie mit nach Hause nehmen.

Hoch geht es dann am „Runden Tisch“ her, wenn Referenten und Teilnehmer gemeinsam die Frage diskutieren: „Was halten Sie von einem allergologischen (Voll)Facharzt?“ Damit noch nicht genug der Herausforderungen. „Die Allergologie schwankt zwischen Partylaune und Katerstimmung“, konstatiert der neue ÄDA-Geschäftsführer Ulrich Glatzer. Ein Anlass für ihn, zum Ausklang des Tages noch einmal laut darüber nachzudenken, ob es wirklich eine „Allergo-Krise“ gibt.

Die Fortbildung ist zertifiziert durch die Berliner Ärztekammer. Für einen Unkostenbeitrag von 30 Euro gibt es einen lehrreichen Tag und vier CME-Punkte. Das Programm kann online unter www.allergie-experten.de/info_service/downloads/AEDAProgrammBerlin22-10-2011.pdf abgerufen werden. *red*

PD Dr. J. Kleine-Tebbe

Allergie- und Asthma-Zentrum Westend, Spandauer Damm 130, Haus 9, 14050 Berlin
Tel.: (0 30) 30 20 29 10
Fax: (0 30) 30 20 29 20
E-Mail: kleine-tebbe@allergie-experten.de

Erster SIT-Selektivvertrag: Förderung auf Probe

AOK und Kassenärztliche Vereinigung haben in Bayern einen Selektivvertrag zur spezifischen Immuntherapie nach § 73c SGB V abgeschlossen. Strikte Teilnahmevoraussetzungen und Zusatzvergütungen sollen zu höherer Behandlungsqualität führen. Der Vertrag ist allerdings ein Experiment mit begrenztem Volumen.

Der Startschuss fiel am 1. Januar 2011. Seitdem können Vertragsärzte in Bayern sich und ihre Patienten zur Teilnahme am ersten Selektivvertrag zur spezifischen Immuntherapie (SIT) in Deutschland anmelden: der „Qualitätsmaßnahme Allergologie“. Erste Bedingungen: Die behandelnden Ärzte müssen die Zusatz-Weiterbildung Allergologie nachweisen, und es dürfen nur Patienten teilnehmen, die erstmals mit der spezifischen Immuntherapie beginnen – Fortsetzungen einer Therapie aus dem Vorjahr zählen nicht.

Ziel des Vertrags, den die AOK-Bayern und die Kassenärztliche Vereinigung Bayerns (KVB) noch unter der Ägide des inzwischen abgelösten KV-Chefs Axel Munte ausgehandelt und abgeschlossen haben, ist die Verbesserung der Behandlungsqualität in der Allergologie. Verschiedene Studien legen nahe, dass im dritten Jahr der SIT nur noch rund 25% der Patienten an der Therapie teilnehmen, die ursprünglich damit begonnen haben. Interne Auswertungen der KV-Bayern ergeben ähnliche Aussteigerquoten. Abgebrochene Therapien aber führen nicht zum möglichen und erwünschten Behandlungserfolg. Es besteht die Gefahr, dass die Ursprungerkrankung chronisch wird oder sich zu einer schwereren Form weiterentwickelt.

Gesamthonorar von 300 Euro

Hier setzt der Selektivvertrag an, indem er den teilnehmenden Allergologen einen progressiv steigenden Bonus für therapietreue Patienten in Aussicht stellt: Nach Ablauf des ersten Jahres der SIT erhält der Behandler 40 Euro, nach dem zweiten Jahr 80 Euro, und wer seine Patienten bis zum Ende des dritten

Jahres zur Teilnahme an der SIT motiviert, bekommt 180 Euro. Wer es schafft, seine Patienten über die gesamte Therapiedauer bei der Stange zu halten, wer also eine erfolgreiche Behandlung durchführt, erhält insgesamt 300 Euro zusätzlich zur morbiditätsorientierten Vergütung. Das Zusatzhonorar kommt aus einem speziell für diesen Vertrag bereitgestellten Topf der AOK. Es hat folglich keinen Einfluss auf Regelleistungs- und qualitätsgebundene Zusatzvolumina.

Da der Behandlungserfolg jedoch nicht nur von finanziellen Anreizen abhängt, formuliert der Vertrag weitere Qualitätskriterien, die teilnehmende Ärzte erfüllen müssen: Neben der Zusatzbezeichnung müssen sie regelmäßig die Teilnahme an einschlägigen Fortbildungen nachweisen, sich zur Behandlung nach der jeweils aktuellen Leitlinie „Spezifische Immuntherapie“ verpflichten, eine Notfallausrüstung entsprechend der jeweils aktuellen Leitlinie „Akuttherapie anaphylaktischer Reaktionen“ vorhalten sowie SIT-Lösungen in einem Kühlschrank aufbewahren und dessen Temperatur täglich schriftlich dokumentieren.

Die teilnehmenden Praxen müssen zudem ein Recall-System einrichten, das die Patienten regelmäßig an ihre Termine erinnert. Wie dieses System im Einzelnen aussehen soll, ist nicht geregelt, also der Praxis überlassen. Es muss allerdings aus mehr als einem Zettel und dem guten Willen des Praxisteam bestehen. Im Zweifel entscheiden AOK und KV bei Stichproben darüber, ob die konkrete Ausgestaltung den Anforderungen entspricht.

Nach Abschluss der SIT und auch bei vorzeitiger Beendigung erhalten die